

Junge nicht beschulbar - wie geht man vor?

Beitrag von „Pausenbrot“ vom 28. Oktober 2014 15:29

Zitat von HerbertZ

In meinem Fall werde ich alles in meinen Kräften stehende tun, damit mein Kind in der Regelschule verbleiben kann. In Zeiten der Inklusion wird es der Schule nicht so einfach gelingen, mein Kind in die Förderschule abzuschieben. Aufgrund seiner hohen geistigen Leistungsfähigkeit wäre er da auch völlig falsch.

-> Es gibt Förderschulen für Kinder mit Verhaltensproblemen, die nach dem normalen Lehrplan unterrichten

-> die Frage ist immer, was ist für das Kind am Besten und da mag es hilfreich sein, einen Förderschullehrer einzuschalten, der sich die Klassensituation anschaut. Vielleicht wäre eine Förderschule ein geschützter Ort, an dem Lehrer auf das Kind eingehen wollen und auch wissen, wie das am Besten zu bewerkstelligen ist. Förderschulen sind durchlässig, das Ziel ist, Kinder wieder in die Regelschule zu bringen. Und da an Förderschulen Platzmangel herrscht, wird dies, wenn möglich, auch geschehen.

-> Wenn Eltern sagen, zu Hause sei alles super und nur in der Schule läuft nicht, bin ich skeptisch. Fachärztliche Diagnose hin oder her, Verhalten ist erlernt, verfolgt ein Ziel und hat eine Ursache- m.a.W. es ergibt einen Sinn für das Kind in seinem System. Mit einer Bezeichnung, à la ADHS/ Asperger etc. hat man einen Sammelbegriff für Symptome gefunden, hat jedoch über Ursachen rein gar nichts herausgefunden und ist vor allem keinen Schritt weiter in der Lösung der eigentlichen Probleme.

-> Die im Eingangsthread beschriebenen Probleme, bis hin zu "mit dem Messer bedrohen anderer Kinder" können wir hier nicht analysieren. Jedoch ist das Kind objektiv betrachtet eine Gefahr für sich und andere und müsste eigentlich in die geschlossene Psychiatrie. Jeder Tag, den die Lehrerin mit dem Kind positiv gestalten kann ist ein Gewinn, eine enorme Herausforderung und liegt eigentlich außerhalb des Leistungsbaren im normalen Grundschulalltag.

-> und zu guter Letzt: Schule und Eltern wollen beide das Beste für die Kinder. Nur eskaliert die Kommunikation häufig, weil die Schule oft Schuldvorwürfe erbringt und die Eltern dann meist dicht machen. Schade, wenn Lehrer die Erziehungsleistung der Eltern nicht wertschätzen können. Und schade, wenn Eltern nicht zugeben können, dass die Familie ein Problem hat. Völlig frei von Schuldvorwürfen beider Seiten eine Lösung für das Kind suchen.